



Tipps und Tricks für die Finanzierung von Schulbibliotheken

Eine Auswahl an Tipps aus: Wer soll das bezahlen? Hilfen bei der Finanzierung und Organisation von Schulbibliotheken, vervielf. Manuskript, 1992

Geld für Schulbibliotheken war eigentlich nie da, wenn man auf Politikerinnen und Politiker hörte. Das war vor 20 Jahren so, als die LAG Schulbibliotheken gegründet wurde, und das ist immer noch so. Der Schuldenstand von Staaten und Kommunen ist diesmal anscheinend besonders dramatisch.

Auch wenn immer noch Einiges geht: In Hessen sollen die Mittel für den Vertretungsunterricht gekürzt werden, während gleichzeitig Milliarden in den Straßenbau investiert werden. Sind halt verschiedene Töpfe.

Aber auch wenn einmal „Reichen-“ oder „Transaktionssteuer“ in die Bildung fließen werden, dürften die Mittel nicht in Schulbibliotheken landen.

In Brandenburg wird demnächst mit einer Million € jährlich, steigend auf bis zu 6 Mio €, Abiturienten aus einkommensschwachen Familien in den beiden letzten Schuljahren 100 € monatlich Taschengeld gezahlt. Sie dürften dafür auch Kinokarten und Musikdateien kaufen, sagt ein brandenburgischer Bildungspolitiker. Das mache glücklich und glückliche Schüler/innen lernten besser. (Laut Potsdamer Neueste Nachrichten)

Es ist an der Zeit, an die Tugenden des hessischen Trampelpfades „Bibliothek von unten“ zu erinnern.

„Wer soll das bezahlen? Hilfen bei der Finanzierung und Organisation von Schulbibliotheken“ hieß die LAG-Broschüre von 1992. Sie enthielt detaillierte, auf das hessische Schulrecht abgestimmte Tipps und Tricks. Das Haushaltsrecht hat sich seither stark geändert. Eine Neuauflage ist daher nicht beabsichtigt. Budgetierung, Selbstverwaltung, (Teil-)autonomie der Schule heißen die neuen Schlagworte. Für Schulbibliotheksaktivisten ist das Musik in den Ohren. Man steht zwar in Konkurrenz zu anderen Fachbereichen der Schule und braucht eine geneigte Schulleitung. Mit letzterer im Rücken kann man auch schnell mal bei Ikea oder Aldi einkaufen und eine Rechnung oder Quittung im Sekretariat hinterlassen. Man sollte immer, zumindest in den letzten Monaten des Jahres wissen, was man kaufen kann, wenn plötzlich noch Mittel vorhanden sind und bis morgen eine Rechnung vorliegen muss.

Es ist mir egal, wenn eine öB-Bibliothekarin oder ein dbv-Schulbibliotheksexperte jetzt die Stirn in Falten legt. Die Bibliotheksdirektorin an meinem Potsdamer Wohnort hat sich gerade mit Verweis auf fehlende Konzepte und immense Kosten für Personal und Ausstattung standardisierter Schulbibliotheken gegen kleine Zuschüsse des Schulträgers für schulinterne Schulbibliotheken ausgesprochen. Dazu haben Spitzen des Kultur- und Schulverwaltungsamtes beifällig genickt. Jetzt bin ich noch mehr davon überzeugt, dass die Schulbibliothek in den schulischen Strukturen verankert sein muss.

Die Schulbibliothek über den Schulhaushalt zu finanzieren, heißt, dass man sich im Haushaltsrecht auskennen muss. Am besten, die SB hat den Status eines Fachbereichs und erhält automatisch eine Quote der jährlichen Zuweisung an die Schule. Da wird es Streit geben und man kommt nicht jedes Jahr zum großen Wurf. Aber einmal ist ein Beamer drin, ein anderes Mal eine Sitzzecke oder vier Laptops.

Und was vor 20 Jahren galt, was ich aus eigener Praxis bestätigen kann, gilt auch noch heute: Eine Schulleitung hat immer irgendwo Mittel. Man kann beim Schulträger auch darüber verhandeln, in einem Jahr einmal etwas mehr zu bekommen (Sondermittel beantragen!). Ich habe nicht immer Verständnis, wenn in Schulen über Mängel geklagt wird. Manchmal wurde von der Schulleitung versäumt, rechtzeitig und hartnäckig darauf hinzuarbeiten, dass Abhilfe geschieht. Wenn Mütter auf dem Elternabend feststellen, dass der Kaugummi unter der Bank noch an derselben Stelle klebt, wo sie ihn vor 20 Jahren entsorgt haben, ist das kein Kompliment für die Schulleiterin oder den Schulleiter.

Grundsätzlich kann alles, was die Bibliothek braucht, über schulische Haushaltsstellen finanziert werden. (Wir reden jetzt nicht über die Erstausrüstung. Da geht noch viel mehr.) Hier seien exemplarisch aufgezählt: Bücherwagen, Ausleihtheke, Regale, Flip-Chart, Reparatur des Fotokopierers, EDV.

Im Lehrmittelhaushalt sind i. d. R. Ausstattung und Ergänzung der Lehrer- und Schülerbücherei inbegriffen. Natürlich reichen die Mittel vorn und hinten nicht. Aber die Schulbibliothek gehört dazu!

Die Verwaltung hat einen eigenen Titel: Bürobedarf der Verwaltung. Damit kann eine Zeitung oder Zeitschrift finanziert werden. Über den Titel „Schulveranstaltungen“ geht eine Lesung. In Hessen kauft das Land die Schulbücher. In der Bibliothek gab es immer einen Klassensatz des aktuellsten Atlases mit diesen Mitteln. Das Ministerium hat es zunehmend unterbunden, weil Schulbücher Landessache, Schulbibliotheken aber Schulträgersache sind. Heute aber geht im Bereich digitale Medien wieder einiges für die Schulbibliothek im Lehrbuchetat (Für Hessen: LMF/GULe-Mittel)

Man muss allerdings zum Experten im Haushaltsrecht werden und das Amtsblatt früh lesen. Für die Rettung der Hauptschule wurden z. B. Millionen in die Schulen gegeben, für Projekte gibt das Ministerium Zuschüsse. Ob Waldwoche oder Europatag, die Bibliothek ist immer dabei.

Ganz wichtig aber sind und bleiben die Fundraisings. Viele damalige Tipps sind noch aktuell:

- Restbeträge aufgelöster Klassensparbücher für die Bibliothek spenden
- Verkauf von Basteleien (Bücherstützen, Lesezeichen)
- Erlöse des Weihnachtsbasars
- Eintrittskosten für eine schulische Filmveranstaltung oder Autorenlesung*
- Bücherflohmarkt im Lehrer/innenzimmer (!)
- Sammlung im Kollegium, z.B. für Literatur zu einem aktuellen Ereignis (z. B. 30 Jahre Tschernobyl) oder für einen Weihnachtsbaum in der Bibliothek
- Aufstellen eines kostenpflichtigen Fotokopierers in der Bibliothek*
- Buchpatenschaften, Patenschaftsabonnements
- Erlöse aus dem Verkauf des Videos über die Skifreizeit
- Verkauf von Kaffee und Kuchen während der Konferenzen und Schulveranstaltungen („Café Leserratte“)*
- Verkauf von „Bibliothekssouvenirs“: T-Shirts, Puzzles, Kalender, Broschüren*
- Erlöse eines Schulfestes*
- Hefte- und Papierverkauf*
- Elternspende
- „Weihnachtswunschzettel“ der Bibliothek: Welche Bücher Eltern ihren Sprösslingen auf den Gabentisch legen können, verbunden mit einem Spendenaufruf.

*Soweit es um Verkäufe und Einnahmen geht, weise ich darauf hin, dass manches umsatzsteuerpflichtig ist. Für das Spendensammeln in der Schule gibt es ebenfalls Vorschriften. Also Vorsicht. Während Milliardenumsätze an Börsen nicht steuerpflichtig sind, prüft das Finanzamt sehr genau, ob der Förderverein beim Schulfest die Einnahmen aus dem Bratwurstverkauf deklariert hat (Im Ernst!).

Jetzt genug der „Selbstausschöpfung“. Gehen wir raus aus der Schule:

- Handel, Banken, Industrie am Schulort ansprechen
- Politik-Prominenz ansprechen: Bürgermeister, Minister/innen, Abgeordnete. Sie haben einen „Reptilienfonds“ aus Lotto- und Spielbank-Mitteln.
- Bußgeldstelle des Amtsgerichts (über einen Schulförderverein)
- Beteiligung an Flohmärkten (Verkauf antiquarischer Bücher von Eltern und Kollegen)
- Zuschuss vom Magistrat der Stadt erbitten (Projektbeschreibung ist hilfreich.)
- Spende der Sparkasse (Sparkassen müssen einen Teil ihrer Erträge zur Unterstützung von sportlichen und kulturellen Aktivitäten verwenden. Über Bürgermeister/Landrat oder Sparkassenvorstand)
- Zusammenarbeit mit der öffentlichen Bücherei:
Reden Sie mit Ihrer Bürgermeisterin/ Ihrem Bürgermeister oder der Bibliothekarin. Über die Fachstellen für (kleinere) erhalten Sie Mittel aus dem kommunalen Finanzausgleich (KFA) als Gegenmittel zu Beträgen, die die Kommune für die Bücherei aufwendet. Das kann vier- bis fünfstellig werden, wenn die Stadtväter und -mütter mitspielen. Ihre Schulbibliothek muss Zweigstelle der Stadtbücherei werden, die Stadtbücherei muss in die Schule einziehen oder die Schulbibliothek wird Gemeindebücherei. Das sind sog. „Kombiprojekte“.
Ein (nicht-fiktives) Beispiel: Eine Gemeinde schließt ihre Stadtbücherei. Die Schule schlägt vor, dass die Schulbibliothek die Aufgabe einer öffentlichen Jugendbücherei übernimmt und dafür an einem Nachmittag für außerschulische Nutzung öffnet, wenn die Kommune sich finanziell beteiligt (Mittel für den Bestandsaufbau und eine Honorarkraft). Damit ist beiden gedient: Die Gemeinde ist nicht ganz büchereilos und die Schulbibliothek kann ein bisschen wachsen.
- Sehr vorteilhaft ist ein Schul- oder Bibliotheksförderverein. Er kann Spendenquittungen ausstellen.
(Information: Steuerwegweiser für gemeinnützige Vereine, hrsg. v. hessischen Finanzministerium, oder das gleichnamige dtv-Beck-Taschenbuch 5231)
- Schule können Spenden bescheinigen. Das ist in einem Spendenerlass geregelt.

- Die Chance, eine Spende zu erhalten, ist größer, wenn Sie Ihrem Brief ein gutes Foto der Bibliothek oder einen Zeitungsbericht beilegen.
- Vergessen Sie beim Aufruf zur Elternspende das Überweisungsformular nicht! Es geht noch nicht alles elektronisch.
- Ein Foto von der Scheckübergabe, ein Dankeschön der Schule im "Blättchen", sorgen dafür, dass nicht nur das Nehmen, sondern auch das Geben zu einer angenehmen Sache wird.
- Können Sie auch etwas bieten? Schicken Sie den Eltern eine Liste mit Sommerferienlesetipps für ihre Kinder! Bieten Sie der Sparkasse die Buchobjekte vom Kunstkurs für eine Ausstellung in deren Räumen an.
- Für einen Riesenglobus, für alle Bücher von Dagmar Chidolue oder für Bücher über Kinder aus der 3. Welt, - also für ein konkretes Projekt - spendet man eher als für „Neuanschaffungen“ oder „noch mehr Bücher“.
- Schreiben Sie keinen Bettelbrief an Buchhandlungen und Verlage! (Sie tun´s ja doch, ich weiß. Und haben manchmal sogar Erfolg.) Verlage und Buchhandel wenden Mittel für Aktionen der Leseförderung auf. Es gibt abfällige Äußerungen in Verlagskreisen über Bettelbriefe. Man erbarmt sich aber auch immer wieder. Eher ist man bereit ein Bücherpaket zusammenzustellen, wenn es um ein konkretes, öffentlichkeitswirksames Ereignis geht (Lesung, Buchausstellung, Lesefest, ...).
- Bei manchen Verlagen gibt es Remittenden-Buchpakete, die sich durchaus lohnen (www.zweitausendundeins.de; www.beltz.de). Sie sollten aber nicht aus den Augen verlieren, was Sie wollen: Einen Bestand, der sich an bestimmten (didaktischen) Überlegungen orientiert oder eine Büchersammlung mit Schnäppchen vom Flohmarkt, Mängelexemplaren und milden Gaben vom xyz-Verlag.
- Das schließt nicht aus, dass Sie mit Ihrer Buchhandlung über das eine oder andere reden sollten; z. B. über einen - offiziell nicht zulässigen - Rabatt.
- Auf den Buchmessen in Leipzig und Frankfurt können Sie am jeweils letzten Messtag an vielen Ständen Ausstellungsexemplare zu Verlagspreisen kaufen. (In der Regel nur, wenn Sie nachweisen, dass Sie Buchhandelskollege/-kollegin sind.) Eine Fachbesucherkarte erhalten Sie, wenn Sie nachweisen, dass Sie die Schulbibliothek betreuen.
- Kostenlos bekommen Sie Bücher bei Landes- und Bundeszentrale für politische Bildung, bei Regierungen, Parteien, Verbänden und internationalen Organisationen. Natürlich erklärt die Wirtschaft gerne selbst, wie Wirtschaft funktioniert.
Manche Materialien werden den Schulen unaufgefordert von dubiosen Adressen zugeschickt (Scientology, Europäische Arbeiterpartei,). Aber Schulbibliotheksmenschen haben Informationskompetenz.
- Sprechen Sie Zeitungsredaktionen wegen der Rezensionsexemplare an. Meist werden die aber schon anderweitig verteilt.
- Das Kulturamt der Stadt organisiert eine Autorenlesung, die in Ihrer Bibliothek stattfindet.
- Die örtliche Buchhandlung holt mit ihrem Kleintransporter die Kisten einer Börsenvereins-Ausstellung in die Schule.
- Der italienische Kulturverein stiftet ein Dutzend Kochbücher über die cucina italiana, damit es beim Schulfest etwas Gutes zu essen gibt.
- Verbünden Sie sich mit der Stadtbüchereileiterin, falls es eine gibt! Eine Lesung vormittags in der Schule, eine nachmittags in der Bücherei.
- Lassen Sie sich Bücher aus der öffentlichen Bücherei als Blockausleihe für ein paar Wochen geben. So haben Sie immer wieder neue Bücher im Angebot.
- Die Stadtverordnetenversammlung meines Schulortes griff den Vorschlag einer städtischen Leseförderung in Zusammenarbeit mit den Schulen auf und bewilligt seit 20 Jahren Mittel für eine Honorarkraft und Veranstaltungen. Eine ganze Reihe von Aktivitäten in der Schulbibliothek ist so erst möglich geworden. Und die Stadt setzt ein Zeichen: Lesekultur ist Teil ihrer Jugendarbeit.
- Leider nur einmal von einer einzigen Bibliothek anwendbar: Die Rundfunkanstalten haben ein Herz für ihre Hörer und Seher: In Brandenburg hat der rbb erreicht, dass eine befristete Stelle in einer Schulbibliothek in eine unbefristete umgewandelt wurde. Beim Hessischen Rundfunk gibt es die Aktion „Das schaffen wir“. Dort rief eine Lehrerin an und schilderte das Problem, dass die Schule einen Anbau mit einem Büchereiraum bekommen habe, aber keine Bücher. Im Laufe einer Stunde

Landesarbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken in Hessen e.V.

spendete eine Hörerin drei Bände „Harry Potter“, die Buchhandlungen Hugendubel 500 € und amazon.de gar 2500 €, Dagmar Chidolue schenkte eine Lesung und Paul Maar eine Zeichnung.

Es wäre hilfreich, wenn die Liste mit Ihrer Hilfe wachsen würde. In der Kommentarspalte im Blog „Basedow1764“ ist viel Platz.

© Günter Schlamp 1992-2010
e-Mail info@schulbibliotheken.de

LAG Schulbibliotheken in Hessen e. V. www.schulbibliotheken.de
AG Schulbibliotheken in Berlin und Brandenburg <http://schulbibliotheken-berlin-brandenburg.de>
Schulbibliotheks-Weblog Basedow1764 <http://basedow1764.wordpress.com>